Leitbild 2023

Präambel

Dieses Leitbild gibt den katholischen Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn und den katholischen Schulen in freier Trägerschaft im Erzbistum eine gemeinsame Orientierung und Ausrichtung. Für alle Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn sind die hier formulierten Kriterien bindend. Das Leitbild stellt eine lebendige und förderliche Verbindung zwischen den Schulen und dem Erzbistum als Träger her. Dadurch werden eine Selbstvergewisserung sowie eine Darstellung nach außen als katholische Schule ermöglicht. Fragestellungen und Kriterien anderer Evaluationsmaßnahmen, besonders was die Qualität von Unterricht angeht, sollen nicht ersetzt werden. Bei Würdigung der jeweiligen Tradition der Schule soll gleichzeitig ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten durch die hier gesetzten Standards erreicht werden.

Das Leitbild geht davon aus, dass das „Katholische“ das gemeinsame Proprium unserer Schulen im Erzbistum in Paderborn ist; dies ist das unterscheidende Merkmal zu anderen Schulen. Das Leitbild erhebt nicht den Anspruch, den Begriff „katholisch“ umfassend und letztgültig auszulegen.

Das katholische Profil muss sich im ganzen Schulleben widerspiegeln. Damit auch im Unterricht und insbesondere hier in der Curricularen Eigenprägung. Darüber hinaus präzisieren und profilieren sich unsere~~r~~ Schulen durch ihre katholische Ausrichtung als Pastorale Orte in unserem Erzbistum. Grundlage für dieses Profil sind das Konzilsdokument „Gravissimum educationis“ sowie die Schreiben der „Kongregation für das Katholische Bildungswesen“ (z. B. „Die Katholische Schule an der Schwelle zum dritten Jahrtausend“) und das Schreiben der deutschen Bischöfe „Qualitätskriterien für Katholische Schulen – Ein Orientierungsrahmen“ (31. Mai 2009). Daneben sind die Prinzipien der Katholischen Soziallehre – Personalität, Gemeinwohl, Solidarität, Subsidiarität, Nachhaltigkeit und die Option für die Armen - für Träger und Schulen handlungsleitend.

Katholische Schulen sind im Erzbistum Pastorale Orte, das heißt, hier bilden Menschen eine Glaubensgemeinschaft auf Zeit. Schulen als Pastorale Orte sollen wie die Kirchengemeinden alle kirchlichen Handlungsvollzüge (Diakonie, Liturgie, Communio, Verkündigung) abbilden. Dazu gehört es auch, dass alle Zielgruppen von Schule – Lehrende, Lernende, Eltern, sonstige Mitarbeitende – in den Blick genommen werden. Die Schule kann nur ein Pastoraler Ort sein, wenn er von allen Akteurinnen und Akteuren im Lebensraum Schule als ein solcher wahrgenommen und ausgestaltet wird. Maßgeblich hierfür ist unser christliches Menschenbild und die daraus resultierende Haltung gegenüber dem Nächsten und der Nächsten, ihn und sie als von Gott geliebte Personen anzunehmen. Wir sind der Überzeugung, dass sich die Ausgestaltung der Schule als Pastoraler Ort und die christlichen Grundhaltungen in allen Belangen der Schule erlebbar wird. Dabei sind wir gemeinsam auf dem Weg und auf der Suche nach Gott.

1 Menschen auf der Suche nach Gott

Katholisch sein bedeutet, als Einzelne und in der Gemeinschaft der Kirche auf der Suche nach Gott zu sein und ihn gleichzeitig auch schon in unserer Mitte erfahren zu können. Es bedeutet, ihm im Gottesdienst der Kirche und im nächsten Menschen zu begegnen. Für das Erzbistum Paderborn als Träger ist deshalb zunächst eine offene Haltung für die Auseinandersetzung mit Gott und seiner Botschaft eine Grundvoraussetzung, die alle Menschen an der Schule mitbringen müssen. Nur in dieser Offenheit kann eine Beziehung zu Gott und seinem Evangelium entstehen, die stetig wachsen und vertieft werden kann. Die Schulgemeinde bildet für uns nicht nur eine Lehr- und Lerngemeinschaft, nicht nur eine Erziehungsgemeinschaft, sondern in ihr sind Menschen gemeinsam auf der Suche nach einer lebendigen Beziehung zu Gott, den wir in Jesus Christus erkennen können.

1.1 Schulgottesdienste in unterschiedlichen Formen haben für alle Stufen sowie für die Schulgemeinschaft einen festen Platz im Stundenplan.
1.2 Das Kirchenjahr bildet sich sichtbar und erfahrbar im Schulleben ab, vor allem in den Gottesdiensten, im Unterricht, der Gestaltung der Klassenräume und des Schulgebäudes.
1.3 Lehrende ermöglichen durch einen klaren Standpunkt Orientierung und Beheimatung im Glauben. Äußerlich sichtbar wird dies u.a. durch die Teilnahme am Schulgebet und dessen Mitgestaltung.
1.4 Der Schultag für die ganze Schulgemeinde beginnt mit einem spirituellen Morgenimpuls oder einem Gebet. Bei besonderen Anlässen, die alle bewegen oder betreffen, gibt es die Möglichkeit zu einem Gebet der ganzen Schulgemeinde, z.B. in einer Pause.
1.5 Zum Schulleben gehören regelmäßige Angebote zu religiöser Orientierung und Besinnung (Besinnungstage für Lehrende und Lernende, ...).
1.6 Die regelmäßig gefeierte Eucharistie, vor allem an den wichtigen „Knotenpunkten“ des Schullebens (Aufnahme, Entlassung, Patronatsfest, Schulfest ...), ist aus einem sakramentalen Verständnis heraus unverzichtbar und das Zentrum des Schullebens. Ein besonderer Schwerpunkt/Wert ist darauf zu legen, allen Mitgliedern der Schulgemeinde die Mitfeier der Eucharistie durch eine geeignete Hinführung zu ermöglichen.
1.7 In der Schule werden Rituale und Gottesdienstformen entwickelt, die den verschiedenen Anlässen im Schulleben zeichenhaft Ausdruck verleihen und so allen Lernenden die Möglichkeit eröffnen, was es zu feiern oder auch zu betrauern gilt, mit dem Glauben in Verbindung zu bringen und neue Deutungsmöglichkeiten für das eigene Leben aus dem Evangelium zu erhalten
1.8 Kirchliche Berufungspastoral hat in der Schule einen festen Stellenwert (z. B. bei Angeboten zur Berufswahl oder entsprechenden Praktika, durch Schulbesuche kirchlicher Arbeitgeber und durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufungspastoral des Bistums). Angebote und Anliegen der Berufungspastoral werden von den Lehrenden weitergegeben, sodass in der Schule eine Offenheit entsteht, in der Lernende sich für einen Beruf in der Kirche entscheiden können.
1.9 In der Schule gibt es einen eigenen Raum für Gottesdienst, Gebet und Meditation. Die Schulpastoral hat einen besonderen Stellenwert im Schulleben. Sie besteht aus Schulseelsorge und Schulsozialarbeit. Das Erzbistum beauftragt für die Schule eine eigene Person im Bereich der Schulseelsorge. Das Schulpastoralteam vor Ort wird in alle Fragen der

Schulentwicklung einbezogen. Eine Begleitung, Qualifizierung und Fortbildung wird durch die Abteilung Schulpastoral des Erzbischöflichen Generalvikariats sichergestellt.

2 Menschen als Ebenbild Gottes

Katholisch sein heißt, dass der einzelne Mensch als Ebenbild Gottes in Ehrfurcht und Zuneigung zu achten und zu fördern ist. Die fundamentale Bestimmung des Menschen als Ruf und Geschöpf Gottes macht seine besondere Würde aus. Diese kommt nicht nur den gläubigen Menschen zu, sondern bildet die Grundlage für das christliche Verständnis vom Menschen überhaupt. Das bedeutet: Unsere Schulen sind Orte, an denen sich alle mit Achtung und Respekt begegnen. Dies geschieht in dem Bewusstsein, dass Freiheit und Würde jedes Menschen unabhängig von Alter, Geschlechtsidentität, Beruf und gesellschaftlicher Stellung von Gott selbst geschützte und uns anvertraute Güter sind. Katholische Schulen sind entstanden aus dem Auftrag der Kirche, besonders den Armen und Schwachen in der Gesellschaft Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. Diesem Auftrag sind wir dauerhaft verpflichtet.

2.1 Alle Lernenden haben Fähigkeiten und Entwicklungspotenziale. Daher sind alle mit ihren je eigenen Begabungen und Potenzialen aufmerksam zu fördern und zu fordern. Alle erfahren die Aufmerksamkeit und Förderung, die sie benötigen, und – wenn sie die Anforderungen nicht erfüllen können – begleitende Unterstützung.

2.2 Begabte Lernende erfahren Aufmerksamkeit und Angebote, die sie besonders fordern (besondere Kurse und Arbeitsgemeinschaften, Ermöglichung von Auslandsaufenthalten, Kontakt zu Universitäten und Instituten, Zusammenarbeit mit Kunst- und Kulturschaffenden, Teilnahme an Veranstaltungen kirchlicher Akademien ...).

2.3 Die Stärkung von benachteiligten Lernenden ist uns ein Anliegen. Das zeigt sich u.a. bei Aufnahmekriterien, Leistungen des Fördervereins für bedürftige Lernende, Silentium und Nachhilfe, Förderunterricht, digitale Ausstattung etc.

2.4 Die finanziellen Beiträge der Eltern zu Klassen- oder Kursfahrten, zu Exkursionen oder religiösen Angeboten (z. B. Einkehrtagen) sind so gestaltet, dass alle teilnehmen können. Über Hilfen für finanziell schwächere Familien ist zu informieren (Wahrung der Anonymität). Bedürftigen Lernenden wird die Teilnahme an den Angeboten z. B. über einen Sozialfonds ermöglicht.

2.5 In allen Fächern, die sich mit Gesellschaft, Wirtschaft und Politik befassen, gehört die Sicht auf Benachteiligte immer mit dazu. Die Grundsätze der katholischen Soziallehre sind dabei selbstverständlicher Bestandteil.

3 Unser Bezug zum Ort und zur Welt

Katholisch heißt übersetzt: allumfassend, allgemein. Das bedeutet für uns, dass wir uns mit der weltweiten Kirche und mit der Kirche am Ort (Erzbistum, Dekanat, Pfarrei, Pastoraler Raum) verbunden wissen Unsere Schulen sind Pastorale Orte in den Pastoralen Räumen. Das Erzbistum Paderborn ist als Träger einer Schule eine fördernde und fordernde Bezugsgröße. Die Weltkirche bildet für uns eine ständige Aufforderung, unsere Perspektiven zu erweitern und unsere Schulen zu

einem Ort der Vorbereitung für die Übernahme von Verantwortung in einer Welt zu machen, in der Grenzen eine immer kleinere Rolle spielen.

3.1 Die Beschäftigung mit anderen Kulturen, mit fremden Sprachen hat auch das Ziel, andere Lebensweisen kennenzulernen und als Bereicherung zu verstehen.
3.2 Gastfreundschaft und Schulaustausch, Kooperationen und Zusammenarbeit mit anderen Schulen auf der ganzen Welt gehören zum Schulleben dazu.
3.3 Die Schule pflegt einen regen Austausch mit der Kirche vor Ort. Priester und hauptamtlich Mitarbeitende sind regelmäßig zu Gast in der Schule. Ehrenamtliches Engagement (Jugendarbeit, Büchereiarbeit) wird in das Schulleben, besonders in den Ganztag, fest eingebunden. Absprachen (z. B. bei der Firmkatechese) sind selbstverständlich. Die Schule beteiligt sich nach ihren Möglichkeiten am Leben der Gemeinden (stellt Räume zur Verfügung, nimmt an Festen teil, fördert Lernende, die sich in Gemeinden engagieren ...).
3.4 Die Verbindung mit dem Papst und dem Erzbischof und mit der Kirche in anderen Ländern der Welt wird im Schulgebäude sichtbar.
3.5 Die jährlichen Aktionen der bischöflichen Hilfswerke finden in Aktionen, Gottesdiensten und im Unterricht an geeigneter Stelle einen Platz. Auch bei spontanen Hilfsaktionen findet die Schule die Unterstützung der kirchlichen Hilfswerke.
3.6 Kirchliche Traditionen, pastorale Entwicklungen und Entscheidungen finden ihren Widerhall im Schulleben. Ebenso leistet die Schule einen wichtigen Beitrag zur Pastoral des Erzbistums. Ausflüge in die Bischofsstadt (Exkursionen, Wallfahrten, Ausstellungen, Feste ...) sowie Begegnungen mit dem Erzbischof und seinen Vertretern sind im Schulleben fester Bestandteil, um in diesem Zusammenhang auch Eckpunkte der Bistumsgeschichte kennenzulernen Begegnungen und Kooperationen mit anderen katholischen Schulen sind nach Möglichkeit herbeizuführen.

4 Im Dialog leben

Katholisch sein heißt, im Dialog zu leben. Das II. Vatikanische Konzil hat dem Dialog mit der Welt, mit den Christen anderer Konfessionen, mit dem Judentum und allen Religionen große Bedeutung zugewiesen. Weil Gott selbst Beziehung ist (Geheimnis der Dreifaltigkeit) und in seinem Wort in Beziehung zu uns Menschen tritt, ist unser Glaube ganz wesentlich ausgerichtet auf Beziehung, Gespräch und Austausch. Weil Gott selbst in sich dialogisch ist (Geheimnis der Dreifaltigkeit) und in seinem Wort den Dialog mit der Welt aufgenommen hat, ist unser Glaube ganz wesentlich verwiesen auf Gespräch und Austausch. Das heißt, unsere Schulen sind katholisch in ökumenischer und interreligiöser Offenheit.

4.1 Die Begegnungen mit anderen christlichen Konfessionen und mit den Religionen, die am Ort vertreten sind, haben einen festen Platz im Schulleben. Die Anliegen der Ökumene und des interreligiösen Dialogs zeigen sich im Schulleben und werden gefördert.
4.2 Lernende wissen und üben ein, wie man sich in Gottesdiensten verhält und wie man anderen Konfessionen und Religionen respektvoll und angemessen begegnet.
4.3 Lernende und Lehrende setzen sich auch mit Positionen nichtgläubiger Menschen wertschätzend auseinander.

4.4 Die Schule nimmt - im Rahmen der Vorgaben des Erzbistums - Lernende anderer christlicher Konfessionen sowie Lernende anderer Religionen und Lernende ohne Konfession auf.

5 Ein ganzheitliches Bild des Menschen

Katholisch sein heißt, den Menschen als eine Einheit von Leib, Seele und Geist zu sehen. Leib ist im Unterschied zum Körper ein theologischer, symbolischer Begriff. Er ist Ausdrucksform der Seele, die Seele ist nicht zu denken ohne den Leib. Vor allem im Tun Jesu an den Menschen wird deutlich, dass das Heil immer dem ganzen Menschen gilt. Es gibt keine Seelsorge ohne „Leibsorge“ und umgekehrt. Nimmt man diese Grundwahrheit unseres Glaubens ernst, gelangt man zu wichtigen und sehr konkreten Konsequenzen für eine katholische Schule. Eine vorbehaltlose Begleitung auf dem Weg zur Entwicklung der eigenen Identität, ist daher für uns maßgeblich. Das schließt alle Formen geschlechtlicher Identität ein.

5.1 Die Schule legt einen besonderen Schwerpunkt auf eine ganzheitliche Erziehung. Fächer wie Kunst, Musik, Sport, Literatur (Theater) oder Ernährungslehre sind weder Rand- noch reine „Nebenfächer“. In all diesen Bereichen werden Lernende gefördert.

5.2 Auf die Versorgung der Lernenden legt die Schule großen Wert. Was in den Pausen und mittags angeboten wird, wie die Räume gestaltet sind, in denen Essen und Ausruhen stattfinden, welchen Stellenwert gemeinsames Essen hat (bis hin zum Tischgebet), wird gemeinsam in christlicher Verantwortung überlegt und geplant. Den Lernenden wird der richtige Umgang mit Lebensmitteln und ihre Wertschätzung vermittelt.

5.3 Eine besondere geschlechtsspezifische Förderung der Lernenden, altersentsprechend und bei Bedarf auch in getrennten Gruppen oder Klassen, gehört zum Förderkonzept der Schule.

5.4 Gesundheitserziehung sowie ein vielfältiges Netz von Angeboten in Krisensituationen (Krankheit, Suchtverhalten, Mobbing, psychische Krisen ...) sind unerlässlich. Die Schule nutzt bestehende Einrichtungen der Caritas und ähnlicher Träger zur Beratung und Prävention, pflegt regelmäßige Kontakte dorthin und macht sie den Lernenden und Eltern bekannt. Die Mitarbeitenden unterstützen sich gegenseitig und bilden sich regelmäßig fort, um in diesem Bereich professionell und kollegial zu agieren.

5.5 Die Schulpastoral unterstützt durch verschiedene Angebote der Schulseelsorge und Schulsozialarbeit Gesundheit, Wohlergehen und spirituelle Entwicklung aller am Schulleben Beteiligten.

6 Verantwortung für die Schöpfung

Katholisch sein heißt, die Welt als Schöpfung Gottes zu verstehen. Aus der Tradition heraus ist das Katholische bestimmt von einer umfassenden Freude am Leben und an der Güte der Welt. Mensch und Welt sind ein Geschenk Gottes und sprechen zeichenhaft von ihm. In diesem Sinne übernimmt der Mensch auch die Verantwortung für die Schöpfung. Die Welt gehört nicht uns. Wir nehmen Gottes Auftrag ernst, sie zu bewahren und zu behüten. An unseren Schulen sollen junge Menschen, die später einmal in unterschiedlichen Bereichen Verantwortung tragen werden, auf diese Aufgabe vorbereitet werden.

6.1 Alle Fächer, die sich mit Mensch und Natur beschäftigen, erziehen zur Ehrfurcht vor der geschaffenen Welt.
6.2 Die Lernenden werden zu einem verantwortungsvollen, sparsamen und nachhaltigen Umgang mit allen natürlichen Ressourcen angehalten und erzogen.
6.3 Aktionen und Initiativen kirchlicher und kirchennaher Gruppen in den Verantwortungsbereichen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung haben Raum im Schulleben und werden gefördert.
6.4 Im gesamten Bereich der Versorgung der Schulgemeinde (Cafeteria, Mensa) werden ökologische Aspekte (Herkunft der Lebensmittel, Produktionsbedingungen) nach Möglichkeit berücksichtigt.
6.5 In jeder Schule gibt es regelmäßig Feste, in denen die einzelnen Gruppen, aber auch die gesamte Schulgemeinde sich immer wieder zusammenfindet, in denen sich alle als Teil der Schulgemeinde erleben und sich an ihr freuen können. Dazu gehört auch das Feiern von besonderen Erfolgen und Leistungen. Darunter werden nicht allein Leistungen in einzelnen Unterrichtsfächern verstanden. Auch besondere künstlerische Leistungen oder ein besonderes soziales oder kirchliches Engagement werden angemessen hervorgehoben.

7 Zum Guten befähigen: Zur Liebesfähigkeit führen

Katholisch sein heißt, sich bewusst zu machen, dass der Mensch zum Guten fähig ist und zum Guten befähigt werden kann. Diese Fähigkeiten unserer Lernenden wollen wir besonders stärken. Dazu gehört zunächst, ein festes Bewusstsein von der eigenen Würde und dem eigenen Gut-Sein zu erlangen. Dazu gehört aber auch, andere Menschen als Gabe und Aufgabe zu erkennen. Die Bergpredigt dient uns dabei als Programm. Zentral ist für uns die Verantwortung für die Hilfsbedürftigen. Das bedeutet, jungen Menschen diese Verantwortung vorzuleben und sie dazu anzuleiten, selbst soziale Verantwortung wahrzunehmen und eigene Talente für Not leidende einzelne Menschen sowie für die Gemeinschaft einzusetzen.

7.1 In unseren Schulen pflegen wir einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Für Diskriminierungen jeglicher Art ist kein Platz. Die Frage nach Versagen und Versöhnung erfährt besondere Aufmerksamkeit. Pädagogische Maßnahmen sind so gestaltet, dass sie Lernende stärken und ermutigen. Im Sinne einer Erziehungsgemeinschaft fordern und unterstützen wir die Mitverantwortung der Eltern für die positive Entwicklung ihrer Kinder. Wenn dieser respektvolle Umgang nach allen möglichen Bemühungen an einem bestimmten Punkt nicht mehr möglich ist, sind Konsequenzen, die bis zur Auflösung des Schulvertrags hin reichen, in Betracht zu ziehen.
7.2 Eine Streitkultur und Streitschlichtung, bei der die Lernenden beteiligt sind, sind selbstverständlich.
7.3 Das Engagement für caritative Projekte ist für die Schule selbstverständlich und verpflichtend. Jede Schule engagiert sich als ganze Schule für ein Projekt im Rahmen der im weitesten Sinn caritativen Arbeit einer Gemeinde / der Gemeinden am Schulort.
7.4 Jede weiterführende Schule führt – vorzugsweise in einem Sozialpraktikum oder in anderen sozialen Projekten – die Lernenden an aktiv gelebte Solidarität und Mitmenschlichkeit heran. Die Teilnahme ist für alle verbindlich. Vor- und Nachbereitung finden im Unterricht statt.

7.5 Die Schulgemeinschaft wird den von Lernenden, Lehrenden und Eltern gemeinsam lebendig gestaltet. Aufgaben der Schulgemeinschaft werden nach Möglichkeit gemeinsam bewältigt. Alle haben im Rahmen des Ganzen Pflichten zu übernehmen und zu erfüllen. Selbstverständlich ist in diesem Zusammenhang auch die Teilnahme an Gottesdiensten der Schulgemeinschaft.

7.6 Jede Schule hat nach Möglichkeit eine Schulpartnerschaft für eine katholische Schule in der Diaspora (Nord- und Osteuropa) oder in Ländern des globalen Südens und arbeitet mit Einrichtungen und Werken des Erzbistums zusammen.

7.7 In der Erziehungspartnerschaft bzw. -gemeinschaft ist eine regelmäßige Kommunikation zwischen Lehrenden und Eltern selbstverständlich. Eltern und Lernende werden bei allen wichtigen Themen beteiligt. Dazu gehören neben Bildungsveranstaltungen und religiösen Impulsen auch Angebote im Präventionsbereich sowie kulturelle Veranstaltungen.

7.8 Jede Schule kooperiert nach individueller Möglichkeit mit den umliegenden (Grund-)Schulen (besonders solchen in sog. sozialen Brennpunkten). So können Nachhilfe, Lesepatenschaften, Freizeitaktivitäten o. Ä. angeboten werden.

7.9 Christinnen und Christen mischen sich in Politik und Gesellschaft ein. Insbesondere setzen sie sich für die Grundwerte der parlamentarischen Demokratie ein und treten jeder Form von Diskriminierung entgegen.

7.10 Für viele Lernende besteht die Bindung an die Schulgemeinde über den Schulabschluss hinaus. Die Schule fördert dies durch eine aktive Ehemaligenarbeit (Treffen, Ehemaligenverein, Einbindung in das Förderkonzept ...).

8 Leben und Lernen in der digitalen Welt

Katholisch sein bedeutet, mit den Menschen vor Ort in Beziehung zu treten und sich stetig mit ihnen weiterzuentwickeln. Digitalität erfährt gesamtgesellschaftlich eine immer höhere Bedeutung. Für Kinder und Jugendliche ist die digitale Welt fest mit der analogen Welt verwoben. Daher ist die Digitalisierung auch für die katholischen Schulen ein selbstverständliches Instrument des Lernens, welches eine stetige Weiterentwicklung benötigt. Gleichzeitig bedarf es so auch der bewussten Förderung von analogen, präsentischen Begegnungsräumen. Jegliches pädagogische und didaktische Handeln prägt dabei der Leitgedanke: Im Zentrum steht der Mensch. Dementsprechend bleibt der Ort der Bildung die Interaktion zwischen den Menschen, was konkret heißt, dass Pädagogik Vorrang vor Technik hat. Im Vordergrund des Lernens und Lebens an der Schule stehen immer die Beziehungen der Menschen untereinander und der reflektierte Umgang mit den digitalen Medien.

Die Katholischen Schulen setzen sich offen und konstruktiv mit dem Erziehungs- und Bildungsauftrag auseinander, Lernende in digitalen Lernsettings zu einem selbstbestimmten, kritischen Umgang zu befähigen. Potentiale, Herausforderungen und Risiken werden dabei im Unterricht multiperspektivisch thematisiert.

8.1 Die Achtung der Persönlichkeit wird auch in der digitalen Schul-Welt gewahrt. Die Erziehung zu einem reflektierten Verhältnis zu den anderen, der Umwelt und sich selbst findet im Unterricht und im Miteinander statt.

8.2 Digitales Lernen darf niemanden ausschließen. Der Schulträger ermöglicht allen Lernenden das Leben und Lernen in der digitalen Welt unter den gleichen Bedingungen unabhängig vom sozialen Hintergrund.

8.3 Digitale Medien werden lernförderlich, konstruktiv und reflektiert eingesetzt. Sie bleiben ein Lernarrangement unter vielen.

8.4 Ein gesunder Umgang mit Medien beinhaltet die Verantwortung des „bewussten Abschaltens“. Ziel der digitalen Erziehung ist es daher, die Selbstregulation der Lernenden in diesem Sinne zu fördern.

8.5 Im Zusammenhang der eigenen Professionalisierung im Bereich Digitalisierung bekommen die Lehrkräfte Unterstützung durch die Möglichkeit des kollegialen Austauschs und Fortbildungen.

8.6 Die Erziehungspartnerschaften zwischen Schule und Elternhaus sind auch für den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu stärken; daher erhalten Eltern in der Begleitung ihrer Kinder pädagogische Weiterbildungs- und Informationsangebote.

8.7 Die Digitalisierung an katholischen Schulen geht immer einher mit der Verpflichtung zur Nachhaltigkeit. Dies gilt für organisatorische Rahmenbedingungen wie den ressourcenorientierten und energiebewussten Einsatz von digitalen Medien.